

farbenprächtigt erstrahlten! Ob sie sich nur von reiner, frommer Freude erzählten, welche die Herzen der Reichbeschenken erfüllen würde? Ob nicht Neid, Mißgunst, Falschheit das hohe Fest der Liebe entweiheten? Wer weiß es?

Nicht lange sollte es still bleiben. Die herzogliche Familie nahte, gefolgt vom großen Dienste. Darnach wurden die Diener und die armen Kinder herbeigerufen. Im Flüstertone bewunderten alle die ihnen gewordenen Geschenke, nur die herzogliche Familie wandte sich mit lauten Worten an die Anwesenden.

Wohl bemerkte die Herzogin das Stirnrunzeln des Herzogs, als er Reinhard's Bescherung an der herzoglichen Tafel sah, und sie erkannte, daß er im Begriffe war, den Oberhofmarschall darüber zur Rede zu stellen. Rasch trat sie deshalb auf ihn zu und sagte leise mit gewinnendem Lächeln:

„Mein Gemahl, es blieb mir bei der Ausnahmestellung des jungen Sölmann nichts übrig, als ihn bei uns unterzubringen, da an der Marschallstafel schlechterdings kein Plätzchen für ihn zu erlangen war.“

Höflich neigte der Herzog zustimmend das Haupt, indem er ebenso leise erwiderte:

„Wenn Ew. Liebden dies angeordnet haben, ändert es die Sache.“

Niemand als Rietfeld hatte dieses kurze Zwiegespräch beobachtet.

Reinhard war völlig überrascht von der Menge wertvoller Geschenke, welche ihm zu teil geworden waren. Mit Thränen in den Augen dankte er ebenso herzlich als